

Einfallsreiche Ausnutzung des Raumes: Schubladen in den Treppenstufen, Hängemöbel in der Küche

# Schön, praktisch – öko

Das junge Berner Trio Freiluft zeigt, dass sich nachhaltiges Bauen und architektonische Ästhetik nicht widersprechen müssen

VON ANNA SCHINDLER

Ästhetik und Ökologie zusammenzubringen, lautet das Leitmotiv des jungen Architektentrios Freiluft aus Bern. Wie das aussehen kann, zeigen sie mit ihrem ersten Neubau in Hindelbank: Alexander Grünig, Martin Klopfenstein und Matthias Zuckschwerdt haben ein kleines Holzhaus mit einem asymmetrischen Giebeldach an den Waldrand gesetzt, von wo aus man einen Weitblick über Felder und Wiesen geniesst. Das Gebäude wurde anstelle eines Häuschens aus den Funfzigerjahren errichtet.

Der Bau steht in der Landwirtschaftszone. Entsprechend musste der Ersatzneubau das Erscheinungsbild seines Vorgängerbaus wahren. Genau das macht er: Die äussere Form entspricht dem Altbau. Dazugenommen haben die Architekten einen späteren Flachdachanbau und den nachträglich angebauten Eingangsbereich im Norden des Hauses.

Aus diesen drei Elementen resultiert die ungewöhnliche Dachform: An das ursprüngliche Satteldach schliesst das Flachdach des einstigen Anbaus nahtlos an und bildet eine Dachlinie, deren First nicht in der Mitte der Fassade liegt. Was sich damit als kleine Irritation in der äusseren Gestalt ankündigt, setzt sich im Innern des Hauses fort.

## Das Lärchenholz stammt aus dem Wald des Bauherrn

Insgesamt sechs schräge, scheinbar willkürlich gesetzte Einschnitte in den rechteckigen Grundriss verleihen dem Haus unerwartete Dynamik. Praktische Begründungen für diese Schräglinien gibt es keine, die Architekten entwickelten sie am Modell. Beim Besuch vor Ort erweisen sich die dynamisierten Raumfiguren jedoch als überraschende Qualität eines kleinen Hauses mit 110 m² Wohnfläche auf anderthalb Ebenen.

Von aussen wirkt das zweigeschossige Gebäude klein – des





Ecken und Kanten: Schalung und Innenraum aus Holz

überdimensionierten, 3,80 auf 3,80 Meter grossen Fensters wegen, das an ein Scheunentor erinnert. Es öffnet sich nach Süden und bringt die Massstäblichkeit des Gebäudes durcheinander.

Erstellt wurde das Haus in Holzelementbauweise, auf einem Sockel aus Beton. Eine fugenlose Schalung aus rötlichem Lärchenholz bildet die geschlossene Aussenhülle – das Holz stammt aus dem privaten Wald des Bauherrn.

Auch im Innern besteht ein grosser Teil der Elemente und Oberflächen aus eigenem Holz. So wurde etwa der massive Boden, eine Konstruktion aus hochkant verleimten, 10 Zentimeter hohen Brettstapelelementen, aus lokaler Fichte gefertigt. Dieser Holzboden liegt in allen Wohn-

und Schlafräumen. In der Küche, den beiden Bädern und dem Technikraum findet sich dagegen ein schwarz eingefärbter, geölter Anhydrit-Unterlagsboden.

Entsprechend liessen die Architekten die Heizung nicht in den Boden verlegen, sondern konventionelle Radiatoren installieren. 10 m² Sonnenkollektoren auf dem Dach sorgen für warmes Wasser und heizen das Haus in der Übergangszeit.

Betreten wird das Haus vom Wald her. Der Eingangsbereich geht in einen engen Korridor über, dessen Seitenwände schräg zusammenlaufen. Nach ein paar Schritten steht man auf einer offenen Kanzel, scheint auf einmal über dem darunterliegenden Wohngeschoss zu schweben. Das grosse Südfenster macht den gan-

zen Raum transparent, ein paar Treppenstufen weiter unten öffnet sich ein eindrücklicher Ausblick in der Ferne.

### Das Schlafzimmer ist ein Raum von 5,80 Meter Höhe

Dieser effektvoll inszenierte Zugang geleitet einen geradewegs ins Herzen des Hauses: in den Wohn-Ess-Raum im Gartengeschoss mit der Küche, die entlang einer Schräge offen in den Raum hineinragt. Sie findet auf minimalem Raum Platz, indem jeder mögliche Stauraum geschickt ausgenutzt wird: Die paar Treppenstufen zwischen Küche und Wohnbereich etwa sind als tiefe Schubladen ausgebildet, eingebaute Hängemöbel stellen auf der einen Seite Küchenschränke, auf der anderen Seite Bücherregale dar. Den Wohnraum öffnen zwei Fenster in ebenfalls quadratischem Format von rund zwei auf zwei Metern nach Westen und nach Süden.

Um den zentralen Bereich liegen auf der Gartenebene der Technikraum, ein grosses, wohnlich möbliertes Badezimmer und ein Schlafzimmer. Dieses ist ein zweigeschossiger, bis unter den Giebel offener Raum von 5,80 Meter Höhe. Eine zweiteilige Tür, die sich auf der ganzen Höhe öffnen lässt, trennt ihn von der Küche ab, ein inneres Fenster schafft die Verbindung zum Obergeschoss. Dort liegen auf der Nordseite ein zweites, intimeres Schlafzimmer und ein kleiner Raum auf der anderen Seite des Korridors. Eine zweite Nasszelle komplettiert das Raumprogramm; spielerische Details wie eingebaute Klappen, die den Blick in die Küche freigeben, verleihen ihr Witz. Prägend bleibt jedoch im Innern des Hauses eine schlichte, fast raue Erscheinung: Die Aussenwände sind bloss vergipst, die Holzelemente nur geölt. Die Architekten haben den Grossteil ihres Aufwands in die Gebäudehülle gesteckt, der Innenausbau ist Low-Budget produziert.

#### STECKBRIEF

**Lage:** Waldheimweg 3, 3324 Hindelbank **Architektur:** Freiluft Architekten, Bern. www.freiluft.ch

Bauherrschaft: privat

**Bauzeit:** 2009–2010 (2008 Abbruch

des Vorgängerbaus)

Baukosten: 620 000 Franken inkl. MWST (BKP 2)
Energiestandard: Minergie-P-zertifiziert (BE 108P)
Fachplaner: energy consult, 3425 Koppigen
Bewertung: Ein kleines Häuschen am Waldrand
spielt mit der vom Vorgängerbau übernommenen
Form und trägt im Innern eine zeitgenössische
Handschrift. Schräge Wände dynamisieren die

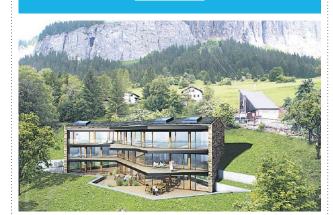
Räume, übergrosse Fenster brechen die gewohnte Massstäblichkeit.

#### **ZUM THEMA**

#### Hindelbank und Burgdorf

Hindelbank liegt im Schweizer Mittelland, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt Burgdorf, am Tor zum Emmental. Burgdorf ist denn auch das wichtigste Zentrum in der nahen Umgebung – und eine der aktivsten Städte in Sachen Stadtentwicklung im Mittelland. Vor allem setzt Burgdorf auf die innere Siedlungsverdichtung. Darum hat die Stadt in den vergangenen Jahren einen Masterplan erarbeitet, der das Verdichtungspotenzial rund um den Bahnhof aufzeigt und illustriert, wie sich dieses Gebiet in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln könnte. Diese Studie zeigt, dass südlich und nördlich der Bahnlinie ein grosses Potenzial für Neubauten besteht. Die Erkenntnisse aus der Masterplanung wurden 2009 in einen kommunalen Richtplan «ESP Bahnhof Burgdorf» überführt, der seit Anfang 2010 in Kraft ist. Er bildet für die Stadt und ihre Behörden die verbindliche Leitlinie für die zukünftige Entwicklung des Bahnhofquartiers. Denn Wohnungen sind auch in Burgdorf Mangelware: Am vergangenen 1. Juni standen noch genau 146 Wohnungen leer in Burgdorf, 25 davon waren Einfamilienhäuser, je 523- und 4-Zimmer-Wohnungen.

#### IMMOTIPP



# 3,5- und 4,5-Zimmer-Wohnungen in 7019 Flims/Fidaz

Nur etwas mehr als eine Fahrstunde von Zürich entfernt liegt die ehemalige Walsersiedlung Fidaz, ein Ortsteil von Flims, eingebettet in die Bündner Alpen. Die geplante Überbauung ist an sehr ruhiger Lage an einem Südhang situiert und geniesst einen unverbaubaren Ausblick in das Bergpanorama. Das Skigebiet Flims-Laax-Falera mit 220 km Skipisten und riesigen Snowboardparks ist mit dem Shuttlebus in wenigen Minuten erreichbar. Im Sommer laden 250 km markierte Wanderwege, zahlreiche Bikestrecken und Badeseen zu Aktivitäten in der Natur ein. Die beiden 3,5- und die 4,5-Zimmer-Wohnungen im Neubau verfügen über 82,7 m² beziehungsweise 101,6 m² Wohnfläche, Gartensitzplatz oder Balkon, maximal zwei Bäder.

Bezug: Erstbezug nach Vereinbarung Preis: 877 000 Franken (3,5 Zimmer), 1097 500 Franken (4,5 Zimmer), Parkplatz 48 000 Franken Information und Verkauf: Gross & Rüegg, Werner Rüegg, Via Nova 1, 7016 Trin Mulin, Tel G 081 635 16 18, E-Mail: rueegg@gross-rueegg.ch

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch